



Radio Bremen 2 - Die Morgenandacht **13.3.2020 – Freitag, der 13.** **Pastorin Andrea Schneider, Oldenburg**

Die meisten Leute haben nicht wirklich Angst, aber viele zucken doch etwas zusammen: Uppsala, Freitag, der 13.! Drohen heute Pleiten, Pech und Pannen?

Auch wenn's nur ein kokettierendes Augenzwinkern ist: Freitag der 13. hat keinen guten Ruf. Und für abergläubische Menschen ist heute ein Unglückstag. Sie leiden unter Paraskave-Dekatria-Phobie. Kein Scherz – die gibt es wirklich!

Schweres Wort! Paraskave-Dekatria-Phobie - von griechisch Paraskave: Freitag, Dekatria: 13 und Phobie: Angst. Sie nährt sich aus einem bunten Mischmasch von Mythen und Zahlensymboliken, dem vielzitierten Volksmund und auch merkwürdigen religiösen Deutungen:

So war ja Jesus von Nazareth bei seinem letzten Abendmahl, bevor er an einem trauervoll-schwarzen Freitag, dem Kar-Freitag, gekreuzigt wurde, mit seinen 12 Jüngern zusammen, also insgesamt 13 Leute.

Judas, der spätere Verräter, galt dabei in der Tradition als die unglückselige Nr. 13. So wurde diese Zahl zur bösen Unglückszahl.

Deshalb verzichten z.B. Hotels auf die Zimmer Nr. 13, Fußballspieler auf die 13 auf ihrem Trikot. Leute fliegen nicht an einem Freitag, den 13. oder schließen dann keine Geschäfte ab – anscheinend ein echter Schaden für die Volkswirtschaft ...

Dabei haben Statistiken längst bewiesen, dass Freitag der 13. nicht mehr Gefahren birgt als jeder andere Tag des Jahres.

So hat z.B. der ADAC festgestellt, dass es dann keineswegs mehr Verkehrsunfälle gibt als sonst. Und die Zürich Versicherung verzeichnet im Schnitt sogar eher weniger Schadensmeldungen als üblich. Sind die Menschen also an einem Freitag dem 13. vorsichtiger als sonst?

Zuweilen gibt's da auch Glück im Unglück: Am Freitag, den 13. August 2010 z.B. wurde bei einer Flugshow in England ein Junge - Achtung: 13 Jahre alt - schwer vom Blitz getroffen, aber wie durch ein Wunder nur kaum verletzt.

Seine Einlieferungszeit im Krankenhaus: 13 Uhr 13!

Tja Und heute: dieser Freitag der 13. – ein Unglücks- oder ein Glückstag?

Ich möchte mich von solchen Spekulationen nicht gefangen nehmen lassen. Sondern mir gefällt das Gedicht von Rainer Maria Rilke, das heute im Ev. Fastenkalender „Zuversicht. 7 Wochen ohne Pessimismus“ abgedruckt ist - als Impuls zum Nachdenken. Es beginnt so:

*Du musst das Leben nicht verstehen, dann wird es werden wie ein Fest.
Und lass dir jeden Tag geschehen so wie ein Kind im Weitergehen
von jedem Wehen sich viele Blüten schenken lässt.*

Ja, ich muss das Leben nicht verstehen. Kann ich auch gar nicht. Immer wieder gibt's überraschendes Glück und unverständliches Unglück! Aber ich möchte diesen Tag zuversichtlich beginnen. Gott schenkt ihn mir. Ich darf ihn mir einfach geschehen lassen. Kindlich erwartungsfroh. Vielleicht ... vielleicht wird dieser Tag ja ein Fest.